

Franz HÖCHTL

Strategien zur Entwicklung von historischen Terrassenweinbergen – Winzer, Denkmalpflege und Naturschutz auf einem gemeinsamen Weg¹⁾

*Strategies for the development of historical terrace vineyards –
winegrowers, monument preservationists and nature conservationists on the same track*

Zusammenfassung

Historische Terrassenweinberge sind eindrucksvolle Dokumente menschlichen Gestaltungswillens, Produktionsorte qualitativvoller Weine und Lebensraum für eine artenreiche Flora und Fauna. In der Vergangenheit waren sie oft Schauplatz ambivalenter Entwicklungen: Radikale Flurneuordnungsverfahren machten sie zu ertragreichen Nutzflächen, gleichzeitig aber auch zu eintönigen Monokulturen. Terrassenweinberge, für die sich eine Rationalisierung nicht lohnte, wurden meistens aufgegeben. Nur ein bescheidener Teil behielt seinen historischen Charakter. Für diese Flächen gilt es Strategien einer nachhaltigen Nutzung zu entwickeln, um ihren Bestand sowie ihren kulturhistorischen, sozialen, ökonomischen und ökologisch begründeten Wert zu sichern.

Im transdisziplinären Projekt „Historische Weinberge“ soll deshalb das Bewusstsein von Nutzern und Schützern für die Werte dieser Landschaft geschärft werden, um dadurch einer nicht nachhaltigen Nutzungsintensivierung oder der gänzlichen Bewirtschaftungsaufgabe zu begegnen. Auf der Grundlage von Kriterien, die Nutz- und Schutzansprüchen entsprechen, wird in Zusammenarbeit mit der Winzerschaft sowie Verantwortlichen aus der Politik, dem Naturschutz und der Denkmalpflege ein Leitfaden für den Erhalt der Weinberge erarbeitet. Dieser soll die verschiedenen Akteursinteressen in Einklang bringen und den Weg zu einer integrierten Kulturlandschaftspflege optimieren. Das Wissen und die Sichtweisen der Stakeholder werden im Rahmen von Interviews, Arbeitsgruppentreffen und Veranstaltungen „vor Ort“ kontinuierlich mit einbezogen, um den Praxisbezug zu gewährleisten.

Summary

Historical terrace vineyards are simultaneously impressive documents of the human inclination to design, sites for the production of high quality wines and habitats for a rich variety of flora and fauna. In the past they have often also been the setting for questionable developments. Radical land consolidation processes rendered these sites high yield utilisation areas, but also resulted in their conversion to plain monocultures. Where the rationalisation of terrace vineyards was not profitable, these were often abandoned entirely. Only a modest proportion of the vineyards have managed to retain their historical character. It is necessary to develop strategies for the sustainable use of these sites in order to secure first and foremost their very existence, but also their historical, social, economic and ecological worth.

The aim of the transdisciplinary ‘Historische Weinberge’ project is to heighten both users’ and conservationists’ awareness of the values associated with these landscapes, so as to counter an unsustainable intensification of land use, or alternatively the total abandonment of these areas. A guideline for the conservation of the vineyards is being developed in cooperation with winegrowers and representatives from politics, nature protection and heritage conservation. The guideline will be developed on the basis of criteria corresponding to both use and protection needs. This process seeks to harmonise the interests of the various actors and to optimise the path towards an integrated approach to the tending of the cultural landscape. The knowledge and the perspectives of the stakeholders are being continuously assessed through interviews, working groups and local events so as to ensure the practical relevance of the project.

Das Faszinosum Terrassenweinberg

Die steilen Südhänge des südwestdeutschen Schichtstufenlandes, die Steppenheiden, Kalktriften und besonders die kunstvollen Terrassenweinberge an Main, Neckar und ihren Nebenflüssen gelten seit dem 19. Jahrhundert als der Inbegriff von Kulturlandschaft. Victor HEHN sah in ihnen die Präfiguration Italiens in Deutschland: „Die Natur malt hier monochromatisch, und zwar mit bräunlich gelbem Grundton. [...] alles wird, wie bei pompejanischen Bildern, von der einen, traurig stillen, tiefgesättigten Felsenfarbe beherrscht“ (HEHN, 1887, S. 47) (Abb. 1). Eugen GRADMANN (1910, S. 57-58) bewunderte die kühne Architektur der Rebberge: „Der ganze Hang ist terrassiert mit kleinen Stützmauern; [...]

nicht nur in wagerechten Linien, polygonal entlang den Höhenkurven, sondern oft im Zickzack, auf und ab, steigend nach vorn und fallend nach hinten, angeschmiegt an die Falten des Berghanges, die so nur noch mehr herausmodelliert werden.“ Für Hans SCHWENKEL (1951, S. 174) waren sie die „vollkommenste Kulturlandschaft, die es in Deutschland gibt“, eine „Kostbarkeit unserer Heimatlandschaft [...] in Harmonie von Natur und Kunst“. Werner KONOLD (2007, S. 276) schwärmt von ihren überwältigenden Dimensionen: „Sie sind Monumente menschlicher Arbeit und Kultur, gestaltete Landschaft in Perfektion und von beeindruckender Schönheit, im Ganzen und im Detail.“

¹⁾ Vortrag am 7. Mai 2007 bei der Fachtagung der ANL „Fränkische Weinbergslandschaften“ (in der Reihe „Kulturlandschaften Bayerns“) in Würzburg



Abbildung 1: Die Roßwager Halde im herbstlichen Licht (Photo: F. Höchtl)

Figure 1: The "Roßwager Halde" in autumn light (photo: F. Höchtl)

Bis heute sind viele Naturschützer, Heimat- und Denkmalpfleger von der Ästhetik historischer Terrassenweinberge begeistert. Die Kulturlandschaftspreise, mit denen Jahr für Jahr Initiativen ausgezeichnet werden, die sich um den Erhalt von Trockenmauern, Steintreppen und -riegeln verdient machen, sind dafür ein Beleg (vgl. Homepage des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES, 2005). Den kleinflächig parzellierten, von Mauern gestützten Steillagen wird ein hoher ökologisch und kulturhistorisch begründeter Wert zugeschrieben (JEDICKE u. JEDICKE, 1992). Vielfalt und Dichte ihrer Lebensräume suchen ihresgleichen (WOLF u. LINK, 1990). Besonders Steinriegel, Krautsäume, Trockenmauern, -rasen und -gebüsche sind ein Refugium für zahlreiche, oft seltene, Tier- und Pflanzenarten mit mediterranem und kontinentalem Verbreitungsschwerpunkt (Abb. 2). Für den Denkmalpfleger stellen historische Weinberge erhaltenswerte flächenhafte Überlieferungen landwirtschaftlicher Nutzung dar, an denen die Geschichte des Weinbaus in besonderer Weise erfahrbar wird (BREUER, 1985; EIDLOTH u. GOER, 1996). Er schätzt sie als national wertvolles Kulturgut (UNESCO, 2007) und einzigartiges Zeugnis der historischen Kulturlandschaft (ROTH, 1998).

In der Vergangenheit waren historische Terrassenweinberge oft Schauplatz ambivalenter Entwicklungen: Auf Grund der

schlechten Erschließung sowie des hohen Kosten- und Arbeitsaufwandes, den ihre Instandhaltung und Bewirtschaftung mit sich bringt, wurden große Flächen flurbereinigt. Im Anbaugebiet Württemberg waren hiervon besonders die Keuperlagen um Heilbronn, die Löwensteiner Berge, der Strom- und Heuchelberg sowie das Remstal betroffen. Radikale Flurneuordnungen machten sie zu ertragreichen Nutzflächen, gleichzeitig aber auch zu eintönigen Monokulturen. Terrassenweinberge, für die sich die Rationalisierung nicht lohnte, wurden aufgelassen und dem schleichenden Verfall preisgegeben. So ging etwa der Weinbau in der Gemeinde Widdern im Jagsttal (Nordwürttemberg) von 15 Ha im Jahr 1938 auf 0,5 Ha im Jahr 1997 zurück (HÖCHTL, 1997). Auf den Brachen breiteten sich in der Folge meist dichte Gebüsche aus. Nur ein bescheidener Teil der historischen Rebflächen behielt seinen typischen Charakter. Für diese stark gefährdeten Restflächen gilt es Strategien einer nachhaltigen Nutzung zu entwickeln, um ihren Bestand und damit ihren kulturhistorischen, sozialen, ökonomischen und ökologisch begründeten Wert zu sichern. Das Projekt „Historische Weinberge“ des Instituts für Landespflege der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ist diesem Anspruch verpflichtet. Die Arbeiten zu diesem Projekt wurden im Oktober 2006 aufgenommen und werden im Januar 2010 beendet.



Abbildung 2: Die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) versteckt sich mit Vorliebe im Spaltensystem von Trockenmauern (Photo: F. Höchtl)

Figure 2: The Common Wall Lizard (*Podarcis muralis*) likes to hide in the crevices of dry walls (photo: F. Höchtl)

Ziele des Projekts „Historische Weinberge“

Im transdisziplinären Forschungsprojekt soll das Bewusstsein von Nutzern und Schützern für die Werte der historischen Terrassenweinberge geschärft werden, um dadurch einer nicht nachhaltigen Nutzungsintensivierung oder der gänzlichen Aufgabe der Bewirtschaftung zu begegnen (vgl. RIEDEL, 2005). Auf der Grundlage von Kriterien, die Nutz- und Schutzansprüchen entsprechen, wird eine praxisorientierte Methodik in Form eines Leitfadens für den Erhalt und die Entwicklung der Rebflächen erarbeitet. Diese soll die Interessen der Winzer sowie des Natur- und Denkmalschutzes in Einklang bringen und somit den Weg zu einer integralen Kulturlandschaftspflege optimieren. Es geht darum, die Geschichte, die Baukunst, die gegenwärtige Nutzung sowie die Wahrnehmung historischer Weinberge zu analysieren, um auf dieser Grundlage aktuelle natur- und denkmalschützerische Leitbilder zu hinterfragen und nachhaltig voranzubringen.

Forschungsfragen

Den Anstoß zum Projekt machten die Weingärtner und ehrenamtlichen Heimatpfleger des Vereins „Backhäusle e.V.“ in Roßwag/Enz. Im Rahmen mehrerer Gespräche thematisierten sie die Schwierigkeiten, die der Erhalt der denkmalgeschützten Roßwager Weinberge mit sich bringt und äußerten den Wunsch, zusammen mit der Wissenschaft Lösungen für dieses Problem zu erarbeiten. Auf diese Weise wurde das Projekt „Historische Weinberge“ ins Leben gerufen. Im Dialog mit Vertretern der Denkmalpflege, des Naturschutz und der Winzerschaft sowie des Studiums weinbaugeschichtlicher, -geographischer und landeskundlicher Literatur wurden folgende Forschungsfragen formuliert:

- Wie haben sich die ausgewählten Weinberge historisch entwickelt?
- Wie erfolgte ihre baugeschichtliche Genese?
- Welche Elemente konstituieren die Weinberge heute?
- Gibt es lokale und zeitgebundene Stile bestimmter Landschaftselemente, z.B. von Trockenmauern?

- Wie werden die Rebberge von der Bevölkerung wahrgenommen?
- Wie können sie zukünftig in Zusammenarbeit von Winzern, Naturschutz und Denkmalpflege erhalten werden?

Die Untersuchungsgebiete

Die Projektfragen werden im Rahmen von Fallstudien mit variierenden Schwerpunkten in baden-württembergischen, bayrischen und schweizerischen Weinbergen bearbeitet (Abb. 3). Dies soll die räumliche Repräsentanz erhöhen und die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Weinbauggebiete mit nennenswerten Anteilen nicht flurbereinigter Rebberge in Mitteleuropa sicherstellen.

Die Arbeiten konzentrieren sich auf:

- Den Castellberg bei Ballrechten-Dottingen (Markgräflerland, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)
- Die Roßwager Halde (Unteres Enztal, Landkreis Ludwigsburg)
- Den Schloss- und Mauerberg von Neuweier (Ortenau, Stadtkreis Baden-Baden)
- Den Pulvermächer-Weinberg von Kernen-Stetten (Unteres Remstal, Rems-Murr-Kreis)
- Den Klingenberg Schlossberg (Unteres Maintal, Landkreis Miltenberg, Bayern)
- Die Weinberge von Salgesch (Rhönetal, Wallis, Schweiz)

Kriterien, die der Gebietsauswahl zugrunde liegen

Die Auswahl der Untersuchungsgebiete erfolgte auf der Grundlage von vier Kriterien:

- 1) der Verschiedenheit des geologischen Substrats,

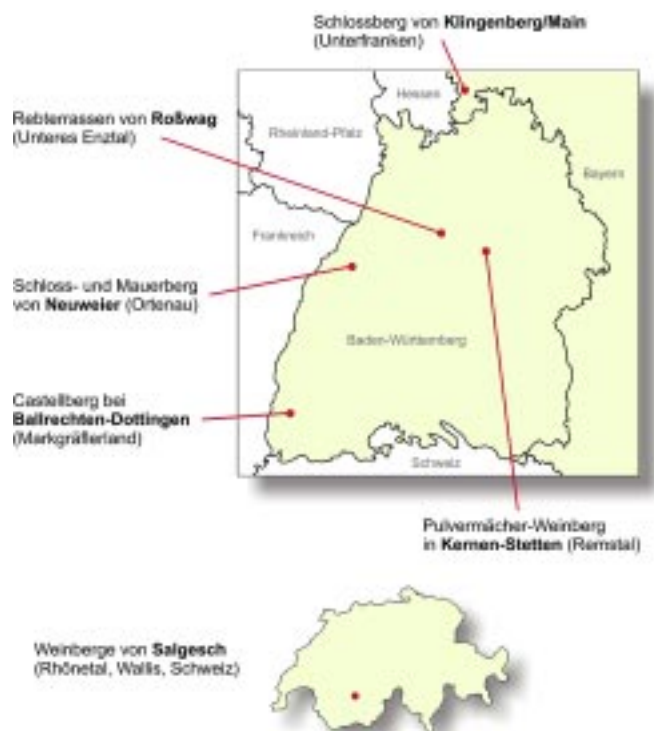


Abbildung 3: Lage der Untersuchungsgebiete

Figure 3: Location of the investigation sites



Abbildung 4: Der Castellberg bei Ballrechten-Dottingen wurde ab 1784 im Zusammenhang mit der Förderung des Weinbaus und der Einführung der Gutedel-Traube durch Markgraf Karl Friedrich von Baden angelegt (Photo: W. Bußmann)

Figure 4: The "Castellberg" near Ballrechten-Dottingen was established in 1784 in connection with the promotion of viticulture and the introduction of the "Gutedel" grape by Margrave Karl Friedrich von Baden (photo: W. Bußmann)

- 2) der besonderen Denkmalwürdigkeit,
- 3) des hohen ökologisch begründeten Wertes sowie
- 4) des deutlichen Erhaltungs- und Nutzungsinteresses seitens zentraler Stakeholder.

Die Entscheidung für das erste Kriterium beruht auf dem unterschiedlichen visuellen Eindruck von Trockenmauern, die aus verschiedenen Gesteinen gebaut sind. Diese Beobachtung begründet die Hypothese, dass der Stil von Trockenmauern von der jeweiligen Zeit, der Region, den Arbeitskräften, besonders jedoch von der Qualität des zur Verfügung stehenden Gesteinsmaterials abhängen könnte (vgl. AMBROISES et al., 1989; MARTIN & FADAT, 1994). Um diese Annahme zu überprüfen, werden Trockenmauern aus Buntsandstein (Klingenberg), aus Schilfsandstein (Kernen-Stetten), aus Muschelkalk (Roßwag), aus Granit und Porphyrt (Kernen-Stetten), aus Kalkkonglomerat (Ballrechten-Dottingen) sowie verschiedenen metamorphen Gesteinen (Salgesch) vergleichend untersucht.

Als anschauliche Zeugnisse für die historische Technik der Terrassierung mit Stützmauern in Steillagen, als Sachgesamtheit von bemerkenswerten Landschaftselementen und als Dokumente von traditionellen Formen der Rebbewirtschaftung kommt den Untersuchungsweinbergen eine beson-

dere Denkmalwürdigkeit zu (Abb. 4). Sie wurden in ihrer baulichen Gestaltung seit dem 19. Jahrhundert nur wenig modifiziert und weisen in ihrer Terrassenstruktur und Substanz an baulichen Anlagen ein großes Maß an Originalität auf.

Bemerkenswert ist darüber hinaus die Lebensraumvielfalt in den Untersuchungsgebieten. Die Weinberge sind infolge ihres typischen kleinflächigen Strukturmosaiks, das je nach Objekt variiert, ausgesprochen artenreiche Biotopkomplexe mit Rebflächen, Hochstauden- und Gebüschbrachen, Trockenwäldern, Magerrasen, wärmebedürftigen Säumen, Hohlwegen, Steinriegeln, fugenreichen Mauern und Treppen, schattigen Klingen, kleinen Fließgewässern, Quellen, Streuobstwiesen, Steinbrüchen, Felsen und Felsbändern (Abb. 5). Zu den Dimensionen von Steinriegeln und Trockenmauern nur ein Beispiel: Im Kreuzbach-/Grenzbachtal und dem benachbarten Strudelbachtal nordwestlich von Stuttgart wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts auf rund 600 Ha (in den 1990er Jahren noch 25 Ha) Weinbau betrieben. Hierbei wurden 240 Steinriegel von zum Teil riesigem Ausmaß aufgeschichtet und 81.500 m² Trockenmauern aus Muschelkalksteinen gebaut (GÜTH, 1992).



Abbildung 5: Der Schrifffarn (*Ceterach officinarum*) an einer Trockenmauer aus Buntsandstein in Klingenberg am Main (Photo: F. Höchtl)

Figure 5: The Scale Fern (*Ceterach officinarum*) on a red sandstone dry wall in Klingenberg near the River Main (photo: F. Höchtl)

In allen Gemeinden äußerten Vertreter aus Lokalpolitik, Winzerschaft, Verwaltung sowie Bürgervereinen und Agenda-Gruppen ein großes Interesse an der Sicherung und Entwicklung der Rebflächen. In Ballrechten-Dottingen etwa ziehen viele Stakeholder an einem Strang, wenn es um die Sanierung des Castellbergs geht, der nach ihrer Meinung „als ein besonderes Stück Heimat“ erhalten werden soll.

Von Bedeutung sind die Entwicklungen in der schweizerischen Gemeinde Salgesch, da dort von 1995 bis 2000 in einem rund 30 ha großen Gebiet mit einzigartigen Kulturlandschaftselementen eine „ökologisch orientierte“ Flurbereinigung durchgeführt wurde. Nach anfänglichen heftigen Kontroversen zwischen dem World Wildlife Fund for Nature (WWF) sowie der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) und den betei-

lichten Winzern erkennen gegenwärtig die Gemeindeverwaltung sowie die ansässige Winzergenossenschaft die Vorteile, die sich dann ergeben, wenn naturschutzfachliche Belange in der Rebbergmelioration berücksichtigt werden. Die Arbeit in Salgesch verfolgen das Ziel, die Erfahrungen aus der „ökologisch orientierten“ Flurbereinigung zu dokumentieren und für andere Gemeinden und Winzergenossenschaften nutzbar zu machen.

Arbeitsschritte und Methodik

Entsprechend des transdisziplinären Forschungskonzepts (HÖCHTL et al., 2006) gliedert sich das Projekt in fünf aufeinander bezogene und sich ergänzende Arbeitsphasen: Auftaktphase, Landschaftsanalyse – Modul I und II, Erhebung des Meinungsbilds von Jugendlichen, Analyse der Expertenmeinung, Abschlussworkshop und Leitfadenenwicklung. In ihrer Gesamtheit sind sie auf die Lösung des Grundproblems, des Erhalts und der Entwicklung historischer Terrassenweinberge, ausgerichtet. Angewendet werden Methoden der historischen Geographie, der empirischen Sozialforschung und – in beschränktem Maß – der Vegetationsökologie.

Auftaktphase

Im Projekt wird die Partizipation relevanter Akteure aus Denkmalpflege, Weinbau und Naturschutz über die gesamte Laufzeit angestrebt. Ein Start-, Zwischen- und Abschlussworkshop flankieren die Arbeiten und bilden das Fundament der Stakeholderintegration. Im Startseminar wurde die geplante Vorgehensweise im November 2006 zur Diskussion gestellt. Die Kooperationspartner (vgl. Tab. 1) konnten dabei eigene Erfahrungen und Wünsche in das Vorgehen einbringen. In dieser *Auftaktphase* erwarben sich die Mitarbeiter eingehende Kenntnisse der projektrelevanten Literatur und Methodik. Darüber hinaus wurden eine mehrsprachige Homepage (<http://www.landespflege-freiburg.de/Historische-Weinberge/index.html>) sowie ein Informationsfaltblatt erstellt.

Historische Landschaftsanalyse – Modul I und II

Eine *historische Landschaftsanalyse* dient sowohl der Erstellung eines Kulturlandschaftskatasters für die Untersuchungsweinberge (Modul I) als auch der raum-zeitlichen Beschreibung von Genese und Wandel der Weinbaulandschaften sowie der ihnen zugrunde liegenden Triebkräfte (Modul II). Modul I widmet sich der Beschreibung und Analyse der Weinberge als hochkomplexes funktionales Kulturlandschaftskonzentrat, als Sachgesamtheit unterschiedlichster Landschaftselemente. In einem Kulturlandschaftskataster werden alle Landschaftselemente erfasst und hinsichtlich ihrer historischen bzw. aktuellen Funktionalität erklärt (BURGGRAFF u. KLEEFELD, 2001). Ihre Entstehungszeit und -geschichte, ihre historische und aktuelle Bedeutung sowie ihr Erhaltungs- bzw. Nutzungszustand werden ermittelt. Hierbei sei darauf hingewiesen, dass zwar eine Vielzahl von Publikationen die allgemeine Geschichte des Weinbaus in Deutschland thematisieren (DORNFELD, 1868; BASSERMANN-JORDAN, 1907; SCHRÖDER, 1953; MATHEUS, 1997), jedoch nur wenig Wissen speziell über die bauhistorische Genese und besonders die Architektur des Mauerbestands von Terrassenweinbergen auf verschiedenen geologischen Substraten vorliegt.

Darüber hinaus erfolgt die Bewertung des Lebensraumspotenziales der Weinberge unter Einbezug aller Landschaftselemente (z.B. genutzter Rebflächen, Stauden- und Gebüschbrachen, Laubwäldern, Streuobstwiesen, Gärten, Weinbergshäusern, Mauern, Treppen, Steinriegeln, Hohlwegen, Steinbrüchen etc.) (vgl. USHER, 1994).

Die historischen und speziell die bauhistorischen Untersuchungen werden in den baden-württembergischen Weinbergen von Fachleuten des Landesamtes für Denkmalpflege fachlich begleitet. Diese Untersuchungen umfassen

- die Ermittlung der Besitzgeschichte der Weinberge auf der Grundlage von Lage- und Steuerbüchern und historischen Liegenschaftskatastern,

Tabelle 1: Zentrale Kooperationspartner im Projekt „Historische Weinberge“

Table 1: Main co-operation partners in the “Historical Vineyards” project

Interessensgruppen	Projektpartner
Winzerschaft	Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen eG Gut Nägelsförst, Varnhalt Weinbaubetrieb Albert Mathier & Fils SA, Salgesch
Behörden	Landesamt für Denkmalpflege am Regierungspräsidium Stuttgart, Esslingen Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Struktur- und Wirtschaftsförderung (FB 530), Naturschutz (FB 420) Regierungspräsidium Freiburg, Denkmalpflege (Ref. 25), Naturschutz (Ref. 56) Gemeinde Ballrechten-Dottingen
Stiftungen	Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Bern
Vereine und Arbeitskreise	Weinbauverein Klingenberg 1909 e.V. Heimatverein Backhäusle e.V., Vaihingen-Roßwag Verein für Politik- und Kultur „Allmende“, Kernen-Stetten Arbeitskreis Natur- und Umwelt, Ballrechten-Dottingen



Abbildung 6: Der Pulvermächer-Weinberg bei Kernen-Stetten im Remstal. Die kühne, fischgrätartige Konstruktion der Mauerzüge ist eine kulturtechnische Meisterleistung (Photo: F. Höchtl)

Figure 6: The "Pulvermächer" Vineyard near Kernen-Stetten in Remstal. The remarkable fishbone design wall construction is a cultural and technical masterpiece (photo: F. Höchtl)

- die Erarbeitung eines Katalogs der baulichen Merkmale (Abb. 6) wie z.B. Mauerhöhen, Terrassenbreiten, Erschließungsanlagen (Treppen), Einrichtungen zur Wasserführung (Wasserstaffeln), Spolienverwendung, Unterstände sowie
- die Kartierung der baulichen Merkmale der Weinberge.

Am Castellberg in Ballrechten-Dottingen begleitet das Referat Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Freiburg die anstehende Sanierung der baulichen Elemente. Diese wird auf der Erfahrung aufbauen, die die Denkmalpflege in jüngerer Vergangenheit mit der Instandsetzung des benachbarten Staufener Schlossberges gemacht hat (ROTH, 1998). Methodisch wird wie folgt vorgegangen: Zunächst werden die Mauern auf ihre Entstehung (Bauphasen) und ihren Erhaltungszustand hin analysiert und die geschädigten Bereiche nach Gefährdungsgrad in drei Bauabschnitte gegliedert. Auf dieser Grundlage erfolgt die Planung für die Sanierung der einzelnen Abschnitte mit dem Ziel einer möglichst weitgehenden Substanzerhaltung. Von Seiten der Denkmalpflege wird die Maßnahme kontinuierlich beraten und konservatorisch begleitet.

Im Modul II wird der Wandel der Weinbergslandschaft am Beispiel des Enz- und Remstales durch den Vergleich von historischen Karten bzw. Luftbildern mit aktuellem Karten- bzw. Bildmaterial unter Anwendung eines geographischen Informationssystems (Arc Gis) charakterisiert. Von besonderem Interesse ist dabei die Flächenbilanz heute noch im traditionellen Sinn genutzter Rebstücke zu Rebbrachen, berei-

nigten Weinbergsflächen bzw. anderweitig genutzten Flächen im Vergleich zu früheren Zeitschnitten. Darüber hinaus sollen durch Literaturstudien die grundlegenden Triebkräfte dargestellt werden, die den Landschaftswandel determinieren.

Erhebung des Meinungsbildes von Jugendlichen

Der dritte Schritt beschäftigt sich mit der *Erhebung des Meinungsbildes von Jugendlichen* hinsichtlich der Wahrnehmung „ihrer“ Heimatlandschaft und deren Schutzwürdigkeit. Eine Befragung der 15-20-jährigen Einheimischen im Weinort Roßwag soll darüber Aufschluss geben, da dort große Weinbergsareale nicht flurbereinigt sind und die Kulturlandschaft deutlich prägen. Dieselbe Befragung wird parallel in einem Weinort durchgeführt, der ausschließlich von flurbereinigten Weinbergen umgeben ist (z.B. Oberbergen oder Burkheim am Kaiserstuhl).

Folgende Fragen liegen ihr zugrunde:

- Wie werden die historischen bzw. die flurbereinigten Weinberge wahrgenommen?
- Welche Assoziationen verbinden die Befragten mit dem Begriff „Heimat“?
- Sind die Weinberge ein Teil dieser „Heimat“?
- Wie viele junge Leute beteiligen sich aktiv an deren Nutzung?
- Wie hoch ist die Bereitschaft, die Weinberge in Zukunft aktiv zu nutzen?
- Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen?

- Gibt es Einstellungsunterschiede der Jugendlichen zwischen der „intakten“ historischen (Roßwag) und der gänzlich umgestalteten Kulturlandschaft (Kaiserstuhlgemeinde)?

Die Meinungsbilderhebung folgt dem Prinzip der induktiv-deduktiven Iteration (CHENOWETH & GOBSTER, 1990). In einem ersten Schritt (induktive Phase) werden dabei auf der Basis von teilstrukturierten Interviews (qualitativer Ansatz) Hypothesen generiert (LAMNEK, 1993). Im folgenden Schritt wird deren Richtigkeit mit standardisierten Fragebögen anhand einer großen Zufallsstichprobe überprüft und mit statistischen Verfahren ausgewertet (deduktive Phase) (ATTESLANDER, 2000). Die Auswahl der Interviewpartner in der induktiven Phase richtet sich nach den Grundsätzen des „*theoretical sampling*“ (STRAUSS, 1991). Dabei steht nicht die statistische Repräsentativität im Vordergrund, sondern das Prinzip der maximalen Kontrastierung. Für die Interviews werden Personen ausgewählt, deren Meinungen und Haltungen möglichst weit voneinander entfernt sind, die also Extrempositionen einnehmen.

Analyse der Expertenmeinung

Von einer *Delphi-Analyse der Expertenmeinung* (LINSTONE & TUROFF, 1975) erwarten wir uns Aufschluss über die Einstellungen und Wahrnehmungen der Bewirtschafter und Schützer hinsichtlich der traditionellen Weinberge. Aus diesen Interviews werden mögliche Perspektiven für die zukünftige Entwicklung der Rebflächen abgeleitet. Ausgewählte Nutzer und deren Berater (Gruppe 1) sowie Fachleute aus Natur- und Denkmalschutz (Gruppe 2) werden dabei mittels Experteninterviews befragt. Jeder Teilnehmer erhält eine große und vorgefertigte Auswahl an Fragestellungen und muss ein erstes Mal dazu Stellung nehmen.

Nach der Auswertung der Interviews erfolgt eine zweite Fragerunde, in der die Teilnehmer mit den Kernaussagen aus „ihren“ bereits erfolgten Interviews, ergänzt durch die Stellungnahmen aller übrigen Befragten konfrontiert werden. Die Experten können so ihre eigenen Vorstellungen überdenken und sie mit dem übrigen Expertenfeld vergleichen – eine virtuelle Diskussionsrunde, ohne dass die Diskutierenden real anwesend sind.

Die Delphi-Analyse soll

- Synergien zwischen Nutzern und Schützern hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung der Untersuchungsflächen deutlich machen,
- Kriterien aufzeigen, die für eine Weiterbewirtschaftung erfüllt sein müssen und Schutzansprüchen genügen,
- dazu beitragen, an den Fallbeispielen zukunftsorientierte Leitbilder des Natur- und Denkmalschutzes abzuleiten,
- Informationen liefern, um modellhaft Strategien für die zukünftige Nutzung von historischen Weinbergslagen zu erarbeiten.

Abschlussworkshop und Leitfadententwicklung

Im *Abschlussworkshop* (fünfter Schritt) werden die bis dahin erzielten Projektergebnisse den Stakeholdern vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse des Projekts, insbesondere der Zielvorstellungen von Nutzern und Schützern, wird der *Leitfaden erarbeitet*, der die nachhaltige Entwicklung der traditionellen Weinberge ermöglicht. Da landschaftsimmanentes handwerkliches Wissen immer

mehr verloren geht, sollen darin auch die verschiedenen Techniken des historischen Treppen- und Mauerbaus dargestellt und somit für eine zukunftsorientierte Kulturlandschaftspflege bewahrt und nutzbar gemacht werden.

7. Praxisbezug und Öffentlichkeitsarbeit

Während der Projektlaufzeit werden das Wissen und die Sichtweisen von betroffenen Akteuren im Rahmen von Interviews, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen „vor Ort“ kontinuierlich in die Untersuchung einbezogen.

Im Projekt werden landschaftspädagogische Konzepte zur Vermittlung der kulturellen, naturschutzfachlichen und sozialen Werte historischer Terrassenweinberge gegenüber verschiedenen Einrichtungen und Interessensgruppen erarbeitet. Hierfür kommen zum Beispiel Schulen, Fachakademien, Agendagruppen oder Fachjournalisten in Betracht.

Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Projektes so aufbereitet, dass sie, in unterschiedlicher Form, für folgende Zielgruppen nutzbar sind:

- Politische Institutionen und Fachbehörden,
- Denkmalpfleger, Naturschützer, Winzer, Bevölkerung vor Ort,
- Gemeindeverwaltungen,
- Organisationen in den Bereichen Regionalentwicklung, Weinbau, Naturschutz und Tourismus, z.B. Plenum-Geschäftsstellen, Winzergenossenschaften, lokale Agendagruppen,
- Wissenschaftler/-innen, z.B. Permanent European Conference for the Conservation of the Rural Landscape (PECSRL).

Dank:

Wir danken der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege für die Einladung zur Fachtagung „Kulturlandschaften Bayerns: Fränkische Weinbergslandschaften“ und der Möglichkeit zur Gestaltung eines Vortrags. Weiterer Dank gebührt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (Osnabrück), der Bristol-Stiftung (Zürich), dem Regierungspräsidium Freiburg (Referat 25, Denkmalpflege; Referat 56, Naturschutz) sowie dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald (Fachbereich Struktur- und Wirtschaftsförderung) für die finanzielle Unterstützung des Projekts.

Literatur

- AMBROISE, Régis; Pierre FRAPA; Sébastien GIORGIS & Vincent MOTTE (1989):
Paysages de terrasses. – Edisud, Aix-en-Provence
- ATTESLANDER, Peter (2000):
Methoden der empirischen Sozialforschung. – de Gruyter, Berlin, New York
- BASSERMANN-JORDAN, Friedrich (1907):
Geschichte des Weinbaus unter besonderer Berücksichtigung der Bayerischen Rheinpfalz. Bd. 1-3. – Keller, Frankfurt a. Main
- BREUER, Tilmann (1985):
Denkmale des Weinbaues in Bayern. – Schriftenreihe des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz 62:83-89
- BURGGRAAFF, Peter & Klaus-Dieter KLEEFELD (2001):
Kulturlandschaften an der unteren Rur (Kreis Heinsberg). In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Beiträge zur Landesentwicklung 55:21-35

- CHENOWETH, Richard E. & Paul H. GOBSTER (1990):
The nature and ecology of aesthetic experiences in the landscape.
Landscape Journal 9:1-8
- DORNFELD, Immanuel (1868):
Die Geschichte des Weinbaus in Schwaben. – Cohen u. Risch, Stuttgart
- EIDLOTH, Volkmar & Michael GOER (1996):
Historische Kulturlandschaftselemente als Schutzgut. – Denkmalpflege in Baden-Württemberg 25, 2:148-157.
- GRADMANN, Eugen (1910):
Heimatschutz und Landschaftspflege. – Verlag von Strecker & Schröder, Stuttgart
- GÜTH, Stefan (1992):
Vegetationskundliche Grobkartierung ehemaliger Weinbergslagen im Strudel- und Grenz- bzw. Kreuzbachtal. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim
- HEHN, Victor (1887):
Italien. Ansichten und Streiflichter. – Verlag Borntraeger, Berlin
- HÖCHTL, Franz (1997):
Struktur und Vegetation von Weinbergen und Sukzessionsstadien brachgefallener Rebflächen im unteren Jagsttal – eine Analyse und Bewertung. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim
- HÖCHTL, Franz; Susanne LEHRINGER & Werner KONOLD (2006):
Pure theory or useful tool? Experiences with transdisciplinarity in the Piedmont Alps. – *Environmental Science and Policy* 9:322-329
- JEDICKE, Leonie & Eckhard JEDICKE (1992):
Farbatlas Landschaften und Biotope Deutschlands. – Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart
- KONOLD, Werner (2007):
Die Schönheit und Eigenart der Weinbaulandschaft: der Hohenasperg als Vorbild oder Sündenfall? – *Schwäbische Heimat* 3:276-283
- LAMNEK, Siegfried (1993):
Qualitative Sozialforschung. – Beltz, Weinheim
- LINSTONE, Harold A. & Murray TUROFF (1975):
The Delphi Method. Techniques and Applications. – Addison Wesley, London
- MARTIN, Raymond & Bruno FADAT (1994):
Les Terrasses des Cévennes gardoises. – Edition Equinoxe, Barben-tane
- MATHEUS, Michael (1997):
Weinbau zwischen Maas und Rhein in der Antike und Mittelalter. *Trierer historische Forschungen* 23. – von Zabern, Mainz
- RIEDEL, Berthold (2005):
Historische Kulturlandschaft – Vermittlung und regionale Identität. *Heimatpflege in Bayern, Schriftenreihe des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V.* 1:23-28
- ROTH, Erik (1998):
Staufener Schlossberg. Sicherung eines historischen Weinbergs. – *Denkmalpflege in Baden-Württemberg* 27, 1:31-36
- SCHRÖDER, Karl Heinz (1953):
Weinbau und Siedlung in Württemberg. – Verlag des Amtes für Landeskunde, Remagen
- SCHWENKEL, Hans (1951):
Die Landschaft des Weinbergs in Württemberg. – *Schwäbische Heimat* 5:170-174
- SCHWÄBISCHER HEIMATBUND (2005):
Die Preisträger des Kulturlandschaftspreises 2005. Schwerpunkt Weinbau. Im Internet unter: http://schwaebischer-heimatbund.de/natur_schuetzen/kulturlandschaftspreis/preistraeger_2005.html, abgerufen am 06.08.2007
- STRAUSS, Anselm L. (1991):
Grundlagen qualitativer Sozialforschung. – Wilhelm Fink, München
- UNESCO (2007):
Upper Middle Rhine Valley. Im Internet unter: http://whc.unesco.org/pg.cfm?cid=31&id_site=1066, abgerufen am 06.08.2007
- USHER, Michael (1994):
Erfassen und Bewerten im Naturschutz. – Quelle & Meyer, Heidelberg, Wiesbaden
- WOLF, Reinhard & Fritz-Gerhard LINK (1990):
Der Füllmenbacher Hofberg – ein Rest historischer Weinberglandschaft im westlichen Stromberg. – *Carolinea*, Bh. 6.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Franz Höchtl
 Albert-Ludwigs-Universität
 Institut für Landespflege
 Tennenbacher Str. 4
 79106 Freiburg i. Brsg.
 Tel.: 00 49-(0)761-36 39
 Fax: 00 49-(0)761-36 38
 E-mail: franz.hoechtl@landespflege.uni-freiburg.de